



SOLIHAUS ST. GALLEN
JAHRESBERICHT 2019

Inhaltsverzeichnis Jahresbericht 2019

1	Jahresbericht der Präsidentin	2 – 6
2	Mehr zum Leben	7 – 9
3	Ein Tag im Solihaus, nicht ganz wie jeder andere	10 – 13
4	Guter Rat ist oft teuer, auch wenn er nichts kostet	14 – 15
5	Kochen im Solihaus, Ämtli verteilen	16 – 17
6	Kinderwelt	18 – 19
7	Veranstaltungen 2019	20 – 21
8	Organisation des Vereins	22
9	Finanzen	23
10	Max Schär Haus in Rorschach	23
11	Kontakt, Impressum	24
12	Lageplan und Anreise	25

Umschlagzeichnung:

Camillo Visini, Zivildienstleistender im Solihaus

Jahresbericht der Präsidentin

Liebe Leserin, Lieber Leser

Diesen Jahresbericht schreibe ich in einer schwierigen Zeit. Bevor ich auf das letzte Jahr zurückblicke, möchte ich deshalb einem Gedanken nachgehen, der mich in der momentanen Situation beschäftigt. Die Schweiz, Europa, ja die ganze Welt ist im Ausnahmezustand. Alles dreht sich um das Corona-Virus. Das Wort Solidarität ist jetzt in aller Munde. Nachbarn helfen Nachbarn, Familien rücken enger zusammen, man nimmt Rücksicht aufeinander. Auch wenn der soziale Kontakt mit mindestens 2 Meter Abstand erfolgt, ist er oft intensiver als vorher. Aber muss immer zuerst eine Katastrophe passieren, bis die Menschen nicht mehr nur an sich denken, sondern sich auch um andere kümmern, z.B. um besonders verletzte Mitmenschen?

Im Solidaritätshaus ist das Wort Solidarität nicht nur im Namen vorhanden, sondern gelebte Realität. Hier kümmert man sich um besonders verletzte Menschen, um Flüchtlinge. Vor 10 Jahren wurde der Verein „Solidaritätshaus“ gegründet, mit dem Ziel, ein Haus für Flüchtlinge zu finden. Im Jahr 2021 kann das Haus sein 10jähriges Jubiläum feiern. In diesen 10 Jahren fanden viele Flüchtlinge in diesem Haus eine zweite

Heimat. Es kamen Asylsuchende mit oft ungeklärtem Status, die nicht arbeiten durften, nur Unsicherheit kannten und zum Warten verurteilt waren. Sie bekamen Hilfe im Solihaus, hatten eine Tagesstruktur mit Mittagstisch, Kursen, Alltagshilfe und Beratung und waren nicht mehr allein. Die Situation hat sich unterdessen für viele Flüchtlinge verbessert, aber die Zahlen der Flüchtlinge die ins Haus kommen, Hilfe und Unterstützung oder einfach einen Treffpunkt suchen, zeigen, dass es das Solihaus nach wie vor dringend braucht.

Rückblick auf 2019

Es war ein intensives, bewegtes Solihausjahr, das grosse Veränderungen mit sich brachte. Das Solinetz, das seit der Eröffnung des Solihauses das Büro mit uns teilte, zog Anfang Februar aus. Es hat einen neuen Ort mit mehr Platz und Gestaltungsmöglichkeiten in der Abwartwohnung des ehemaligen Schulhauses Tschudiwies gefunden. Dieser Auszug bedeutete, neben dem Vorteil, dass nun mehr Platz im Büro ist, eine grosse Herausforderung in organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Die Miete, die vorher je zur Hälfte vom Solihaus und Solinetz getragen wurde, muss nun allein vom Solihaus beglichen werden. Ebenfalls allein tragen muss das Solihaus nun auch die Kosten für den Mittagstisch. Auch organisatorisch musste das Solihaus den

ganzen Betrieb des Mittagstisches allein übernehmen, d.h. Einkaufen, Kochen, Kochteams organisieren und begleiten, Ämtlikontrolle, also den Überblick behalten.

Dank dem grossen Einsatz von Miriam Rutz, der Hausleiterin, Haile Medrek, unserm Hausabwart und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern konnte der Betrieb im gewohnten Rahmen weitergeführt werden. Flüchtlinge und Einheimische finden hier nach wie vor Gelegenheit zu Begegnungen und Austausch, bei einem reichhaltigen, gesunden Mittagessen. Und nach wie vor engagieren sich auch die Flüchtlinge selber, dass der Betrieb funktioniert. Sie kochen und helfen nach dem Essen beim Abwasch, Aufräumen und Putzen. Der alltägliche Hausbetrieb läuft auch nach dem Auszug des Solinetzes auf Hochtouren.

Die Beratungstätigkeit, die vorher zum grossen Teil vom Solinetz getragen wurde, übernahm das Solihaus. Auch hier beteiligen sich viele Freiwillige. Vorwiegend ist Alltagshilfe gefragt, vom Ausfüllen der Steuererklärung, dem Schreiben eines Lebenslaufes, dem Antrag für Prämienverbilligung, bis zur Hilfe bei der Wohnungssuche. Diese Beratungen sind sehr anspruchsvoll und fordern die freiwilligen Helferinnen und Helfer. Um die schwierigeren Fragen kümmert sich einmal pro Woche die Juristin Gabi Hauser. An dieser Stelle möch-

te ich mich bei allen herzlich bedanken für ihren unermüdeten Einsatz.



Bernadette Bachmann, Vereinspräsidentin

Solihausfest 2019

Offiziell danken konnte ich allen Freiwilligen am Solihausfest. Das ist immer ein Anlass zu grosser Freude. Paul Rechsteiner lobte in seiner Festansprache die Verdienste des Solihauses und machte darauf aufmerksam, dass es dieses Haus auch wirklich braucht. Wir konnten uns von der Musik des Trio Saitenwind (Charly Baur Akkordeon, Christine Matzenauer Cello und Annama-

rie Knechtle Kontrabass) verzaubern lassen. Flüchtlinge aus dem Tibet, Aserbeidschan, Afghanistan und Eritrea lasen uns ihre eindrücklichen Kurztexte zum Thema „Sprache ist Heimat – hier wie dort“ vor. Für viel Spass und Freude sorgte, neben dem vielfältigen Essensangebot und der Festwirtschaft, das grosse Solihaus Super-Quiz. Wer Lust hatte konnte sich von den Malkursteilnehmenden portraituren lassen und die Bilderausstellung „Portraits die Geschichten erzählen“ anschauen.



Hauswirtschaftschule 2019

Kurse und weitere Angebote im Solihaus

Die kleine Hauswirtschaftschule wurde auch in diesem Jahr erfolgreich durchgeführt. 16 Frauen und Männer konnten ein Diplom in Empfang nehmen, das ihnen hilft, sich zu bewerben und hoffentlich eine Anstellung zu finden. Auch die bewährten Näh- und Malkurse erfreuen sich weiterhin grosser Beliebtheit. Viele Freiwillige beteiligen sich an der Aufgabenhilfe zum Deutschunterricht, die täglich gern in Anspruch genommen wird. Sehr gefragt ist auch der Matheunterricht, der besonders für Flüchtlinge in einer Berufslehre eine wichtige Unterstützung ist. Im 2019 konnte auch ein Computerkurs durchgeführt werden. Hier lernten die Flüchtlinge unter anderem Bewerbungen zu schreiben. Speziell erwähnen möchte ich noch die ebenfalls sehr gefragte Kleiderbörse. Das Solihaus bekommt immer wieder Kleider geschenkt, die in diesem Rahmen an die Flüchtlinge weitergegeben werden können. Die Ladies Days schliesslich verfolgen das wichtige Ziel, den oft sehr zurückgezogen lebenden Familienfrauen einiges zu erleichtern, im Kontakt mit Schulen, beim Umgang mit Ämtern oder bei medizinischen Fragen. Auch für die Kinder ist am Mittwochnachmittag während des Nähkurses gesorgt. Sie können im liebevoll eingerichteten Kinderraum spielen und werden gut betreut.

Gäste im Solihaus

An den Belluna-Abenden können wir viele Interessierte begrüssen, Flüchtlinge und Einheimische und viele treue Besucherinnen und Besucher, die sich auch sonst im Solihaus engagieren. Auch Schulkassen, Konfirmandengruppen, Studierende der Fachhochschule und oft auch interessierte Einzelpersonen wollen sich über den Betrieb und das Projekt informieren lassen und benützen die Gelegenheit, um mit Flüchtlingen ins Gespräch zu kommen. Diese Öffnung des Solihauses ist sehr wichtig. Wir können auf diesem Weg viel für die Akzeptanz von Flüchtlingen bewirken.



Paul Rechsteiner am Solihausfest

Max Schär Haus

Ein fast unglaubliches Geschenk hat das Solihaus im Jahr 2019 bekommen. Prof. Dr. Max Schär hat das Solihaus in seinem Testament berücksichtigt. Er hat dem Solihaus-Verein eine Liegenschaft mit einem 3-stöckigen Wohnhaus und einem kleineren 2-stöckigen Nebenhaus sowie ein grosses unbebautes Grundstück direkt beim Stadtbahnhof Rorschach testamentarisch vererbt. Dies mit der Bedingung, dass das Haus für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt wird und die grosse Wiese zu einem Begegnungsplatz wird. Wir durften bei allen Geschäften im Zusammenhang mit dem Antritt dieses grossen Erbes die Hilfe von Rechtsanwalt Urs Weber in Anspruch nehmen, der uns unentgeltlich vertreten hat. Dafür sind wir sehr dankbar.

Ebenso eine grosse Unterstützung sind Ursula Surber und Felix Gemperle, Vorstandsmitglieder. Sie bilden zusammen mit mir das Team Rorschach, das sich um das geerbte Grundstück kümmert. Im Herbst ging dann das grosse Ausräumen los. Mehrere Mulden wurden gefüllt. Unser Hauswart Haile Medrek hat tatkräftig mitgeholfen. Die schönen Sachen wurden an zwei Flohmärkten, die im kleinen Haus stattfanden, zum Verkauf angeboten. Herzlichen Dank auch hier an alle, die tatkräftig mitgeholfen haben. Nach den Renovati-

onsarbeiten kann anfangs Mai eine Flüchtlingsfamilie aus Syrien in die grössere Wohnung einziehen – sofern dies wegen der momentanen Lage möglich sein wird. Die Familie kommt im Rahmen des Resettlementverfahrens nach Rorschach.

Dank

Das Solihaus ohne freiwillige Helferinnen und Helfer – undenkbar. Sie tragen alle mit ihrer tatkräftigen Hilfe dazu bei, dass Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, wieder Zuversicht und Mut fassen können. Ebenfalls möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Vereinsmitgliedern, Spenderinnen und Spendern bedanken, besonders auch bei den Kirchen und Stiftungen, die uns unterstützt haben und immer wieder unterstützen. Ohne die finanzielle Hilfe könnte das Solihaus so wie es ist nicht existieren.

Ganz speziell möchte ich an dieser Stelle schliesslich unseren „Hausfotografen“ André Brugger und Klaus Stadler danken. Sie sorgen dafür, dass wir Jahr für Jahr den bunten Betrieb im Bild zeigen können – und dass er auch gut dokumentiert ist.

Bernadette Bachmann



Haile erzählt den Gästen seine Lebenserfahrungen



Diplomabgabe- Hauswirtschaftsschule

Mehr zum Leben

Das Solidaritätshaus wurde für eine Ansprache im Rahmen der 1. Mai-Kundgebung 2019 in St.Gallen angefragt, zum Thema „Mehr zum Leben“. Unsere Hausleiterin Miriam Rutz hat die Aufgabe übernommen, nachfolgend ein Auszug aus ihrer Rede vor dem Publikum bei der Grabenhalle:

Ich möchte gleich mit einem Beispiel aus meinem Privatleben einsteigen: Es war Sommer und ich war eingeladen zu einem Grillfest. Die Gäste brachten verschiedene Beilagen mit und der Gastgeber organisierte die Fleischplatte. Auf dieser Platte, für sich, ein fettes, saftiges T-Bone Steak! Und für die Gäste – gab's Bratwurst. Bratwurst... und das war keine St.Galler Olma Bratwurst, das war irgendeine blasse, Innerschweizer „Füdli-Bratwurst“ - Ja und dann sollte man als Gast auch noch dankbar sein!

Aber nun, was wäre ein Grillfest ohne Gäste, allein im Garten? Was wäre ein Essen ohne eine gute Flasche Wein, Grilladen ohne Salate, Bürli oder feines Dessert, was eben alles die Gäste mitbrachten. Alle tragen ihren Teil zum Funktionieren bei. Wie kommt es, dass man sich dann selbst mehr zugesteht, während andere nicht annähernd so viel bekommen?

Ja, und genauso kommt mir das Leben in der Schweiz manchmal vor. Während die einen ihr symbolisch fettes T-Bone Steak verdrücken, bekommen andere eine mickrige Bratwurst hingestellt. Ja, klar, es reicht zum Leben, aber-- schämt ihr euch eigentlich nicht?

Das gibt mir zu denken im System Schweiz. Und diese zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit unter Menschen, die alle gleich sind und alle nur eine beschränkte Zeit auf dieser Erde weilen, diese Ungerechtigkeit lässt uns heute hier zusammen stehen, gemeinsam, für mehr zum Leben!

Ich vertrete heute das Solidaritätshaus St.Gallen und spreche für Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten, die hier in St.Gallen angekommen sind und ihre eigenen Gedanken zum Thema „Mehr zum Leben“ haben.

Für Flüchtlinge sind Forderungen nach Lohngerechtigkeit, Ferienanspruch, etc. keine Themen. In den Jahren als Leiterin des Solidaritätshauses kam noch nie jemand mit dem Wunsch nach mehr Lohn oder mehr Sozialhilfe zu mir. Noch nicht ein einziges Mal! Sie haben mit anderen Dingen zu kämpfen...



Miriam Rutz, Hausleiterin

Das Gesetz im Kanton St.Gallen bezüglich Flüchtlinge und ihrem Zugang zum Arbeitsmarkt ist streng, um nicht zu sagen absurd. Flüchtlinge im Verfahren, die also auf einen Entscheid des Migrationsamtes warten, bekommen keine Arbeitsbewilligung. So kommt es dann eben vielfach vor, dass sie während Jahren zum Nichtstun verdammt und von der Sozialhilfe abhängig sind – egal wie qualifiziert und engagiert sie sind.

Wenn sie dann arbeiten dürfen und auch Arbeit finden, lassen ihre Anstellungsbedingungen nur zu wünschen übrig.

Ein paar Beispiele:

Ein Eritreer, der seit fünf Jahren als Reinigungsperson bei der SBB angestellt ist bzw. über deren externes Personalbüro angestellt wurde. Er arbeitet temporär im Stundenlohn und nachts – seit fünf Jahren! Man bringt es nicht fertig, ihm einen Fixlohn zu bezahlen, geschweige denn einen festen Arbeitsvertrag mit ordentlichen Sozialleistungen auszustellen. Und das bei einem der grössten Arbeitgeber der Schweiz!?

Eine junge, alleinerziehende Mutter aus Sudan. Sie hat drei Jobs ohne Fixvertrag. Einen als Hilfsköchin, seit über einem Jahr im Stundenlohn und auf Abruf – und das in einem renommierten Restaurantbetrieb in St.Gallen, der jeden Abend aus allen Nähten platzt. Aber ja, sie sagt, mit diesen drei Jobs kommt sie über die Runden und muss nicht von Sozialhilfe leben.

Ein anderer Eritreer fand bei einem Bauern eine Anstellung. Als Praktikant im Stall! Sein Lohn: 2000 Franken minus 800 Franken für die Übernachtung minus 300 Franken für Verpflegung... da bleiben ihm nach den notwendigen Abzügen noch knapp 700 Franken im Monat zum Leben – und das bei einer 100% Anstellung mit Schwerstarbeit!

Oder ein junger Afghane, der liebend gern eine Ausbildung zum Fachmann Betreuung machen möchte, jedoch bisher nur Absagen bekam, oft aufgrund seiner fehlenden Schweizerdeutsch-Kenntnisse.
Schweizerdeutsch – ein Muss! Was für eine Ausrede!

Ich sass also mit einigen Flüchtlingen im Solihaus und fragte sie nach ihren Gedanken zum Thema „Mehr zum Leben“. Mehr zum Leben bedeutet für sie:

- mehr Verständnis
- mehr Anerkennung für ihre Schulleistungen und Ausbildungen in ihrem Heimatland
- mehr Freiheit
- mehr Freundschaft
- mehr Zugang zum Arbeitsmarkt
- oder eben einfach mehr Hochdeutsch

Ein Afghane hat es dann auf den Punkt gebracht. Er sagte zu mir: „Weisst du Miri, in meinem Heimatland war ich ein Fisch im Glas, das zu zerbrechen drohte. Hier, in der Schweiz, ohne Arbeitsbewilligung, bin ich ein Fisch im Aquarium. Aber weisst du, auch ich möchte ins Meer. Auch ich möchte frei sein.“

Ich wünsche mir *ein Meer zum Leben!*

Menschen, die Schutz brauchen, denen sollen wir Schutz geben. Lassen wir sie teilhaben und unsere von Bürokratie und Materialismus geprägte Gesellschaft mit Menschlichkeit aufrütteln, die bei uns verloren zu sein scheint. Wir alle tragen unseren Teil zu einem funktionierenden und friedlichen Zusammenleben bei. Denn wer teilhaben will, muss teilnehmen. Und teilnehmen bedeutet immer auch, teilgeben.

Und so kommen wir zum gemeinsamen Ziel: Mehr zum Leben, für alle!

Miriam Rutz, Hausleiterin

Ein Tag im Solihaus, nicht ganz wie jeder andere

Der Plan war, für diesen Jahresbericht einen Tagesablauf in Form einer Fotoreportage mit Begleittexten zu schildern. Wir hatten mit Klaus Stadler für die Fotos auf Mittwoch, 25. März 2020, abgemacht. Leider blieb es beim Plan, wegen der ausserordentlichen Lage mit Schliessung des Hauses, einer hoffentlich bald vorübergehenden Schliessung.

Den Tagesablauf aber wollen wir trotzdem vorstellen, ein Mittwoch soll es sein, weil im Solihaus an diesem Wochentag am meisten los ist. Ergänzt wird der zeitliche Ablauf durch einige Texte. Auf die Angaben zur Uhrzeit kann man sich nicht allzu genau verlassen.

08.45 Die **Schweizer Tafel** bringt in einem Lieferwagen Lebensmittel, Hauswart Haile ist hauptverantwortlich für die Auswahl. Geliefert werden v.a. Gemüse und Brot, manchmal auch Getränke. Je nach Saison sind darunter auch ganze Schachteln mit Weihnachtsguetsli oder Osterhasen.

09.00 Die Hausleiterin Miriam Rutz **öffnet die Bürotüre.**

bis 12.00 und 13.30 Manchmal wartet bereits jemand mit einem Anliegen im Vorraum. Oft ist auch eine freiwillige Helferin oder ein freiwilliger Helfer mit im Einsatz.

Bericht dazu auf Seite 14.

Nebst diesen „Kundenanliegen“ werden im Büro alle administrativen Aufgaben erledigt: Buchhaltung, Korrespondenz, Hausvermietung, Organisation von Besuchen durch Schulklassen oder andere Gruppen, Organisation von Vereinsanlässen und anderes mehr.

09.00 Die **Küchenequipe** trifft ein und macht sich bis 12.00 an die Arbeit. Die Lebensmittelkisten der Schweizer Tafel werden die steile Treppe nach oben getragen. Weiter werden vom Kasten im Büro Vorräte wie Öl, Reis oder Büchsentomaten geholt.

Bericht dazu auf Seite 16.

09.00 bis 11.00



Kelsang im Malkurs

Elisabeth Gantenbein beginnt im Kursraum mit dem **Malkurs für Flüchtlinge**. Hier entstehen Kunstwerke, welche bei einer „Auktion“ am Solihausfest schon schöne Erlöse erbracht haben, so dass der Malkurs eine Schweizerreise mit Kunstmuseumsbesuch unternehmen konnte.

12.00 **Mittagstisch**, Eintreffen der Gäste meist ab bis 12.45 etwa 11.30 Uhr. Meistens kommen zwischen 20 und 40 Personen zum Mittagessen. Es beginnt mit Salat und Suppe.

Haile klingelt zum Hauptgang, alle stellen sich in der Kolonne an und erhalten das Es-

sen entweder gegen Abgabe eines Bon („Alle helfen mit“) oder mit Eintragung in die Ämterliste und damit Übernahme einer Arbeit.

12.45 **Aufräumen, Abwasch:** „Alle helfen mit“ bis 13.15 Bericht dazu auf Seite 16/17.

13.15 Gabriela Hauser öffnet nach dem Mittagessen die Tür zu ihrem **Beratungszimmer**. Da warten meistens bereits mehrere Personen im Vorraum und müssen sich dann oft länger gedulden. Denn die Probleme lassen sich in der Regel nicht in wenigen Minuten oder einer Viertelstunde lösen.

Bericht dazu auf Seite 14/15

13.15 **Die Aufgabenhelferinnen und –helfer** sind bis 15.00 bereit, die Hilfesuchenden auch, es kann losgehen. Immer dort, wo es gerade am besten Platz hat, im Essraum, der mittlerweile gereinigt ist, im Kursraum noch für eine halbe Stunde, im „Frauenzimmer“.

Die meisten kommen mit einem Lehrmittel aus ihrem Sprachkurs an der HDS, der GBS

oder der Integralschule und haben Fragen zu ihren Hausaufgaben.

Viele Übungen sind sicher sinnvoll, manchmal ist die Fragestellung eher kryptisch, gewisse Aufgaben interessieren vermutlich nur die Kommission für deutsche Rechtschreibung: s oder kein s?

Lobgesang – Lobeshymne, Verfallsdatum – Verfalltag, Wertminderung- Halbwertszeit

13.30
meist
bis
etwa
15.30

Die Kellertüre zur **Kleiderbörse** wird geöffnet. Hildegard Salzgeber hat wie immer alles genauestens sortiert und hilft den „Kunden“ geduldig beim Aussuchen von Kinderkleidern, Damenkleidern, Herrenkleidern oder Schuhen. Das Solihaus erhält regelmässig meist noch gut erhaltene gebrauchte Kleider, die hier weitergegeben werden. Nach der Kleiderabgabe sortiert Hildegard die Kleider und räumt wieder auf.

14.00
bis
16.00

Der Nähkurs für die erste Gruppe beginnt. Es sind zwei Helferinnen-Teams, die je vierzehntägig im Einsatz sind. Die Einrichtung des Kursraums und des kleinen Nebenzimmers beginnt bereits etwa eine halbe Stunde vorher, Nähmaschinen werden aufgestellt,

Stoffe bereitgelegt, die Aufgabenhilfe wird hinauskomplimentiert.

In die erste Gruppe von etwa 8 Personen sind jene Frauen eingeteilt, welche Kinder zur Betreuung mitbringen.

14.00
bis
16.00

Katrin Sadée übernimmt die **Kinder zur Betreuung**, zusammen mit ihren Helferinnen, darunter Soheyla Azimi aus Herisau und zwei bis drei grössere Schülerinnen.



Bety und Ruth

Dann geht es meistens mit den Kindern und Kinderwagen auf einen Ausflug zu einem

nahe gelegenen Ziel. Wichtig ist natürlich auch, dass es danach einen Zvieri gibt. Haile hat da meistens vorgesorgt und einige Süsigkeiten in Sicherheit gebracht, die er jetzt auf-tischen kann.

Bericht dazu auf Seite 18/19.

16.00
bis
18.00

Die zweite Gruppe kommt zum **Nähkurs**, eine Pause für die Helferinnen ist zumindest für Aussenstehende nicht zu erkennen.

14.00
bis
16.30

Backen im Solihaus – findet nur einmal im Monat statt

Claudia Ebnetter und Gabi Seiler backen zusammen mit Yadullah und weiteren Flüchtlingen Guetsli oder Kuchen für das anschliessende Erzählcafé, manchmal helfen auch Kinder fleissig mit.

16.30
bis
18.00

Erzählcafé, einmal im Monat

Rhea Braunwalder lädt zu ihrem Erzählcafé. Eine bunt gemischte Gesellschaft setzt sich rund um ein grosses Tischgeviert im Essraum, trinkt einen Tee oder Kaffee, nimmt

18.30

sich ein Stück Kuchen und spricht über ein Thema, das Rhea im Voraus angekündigt hat, z.B. über „meine Grosseltern“. Dann erzählen alle, ob jung oder alt, auch wenn sie selbst bereits Enkel haben, von Erinnerungen an ihre Grosseltern.

Das Nähteam verlässt als letztes das Haus und **schliesst die Türen**.



Claudia und Sabine beim Backen

Guter Rat ist oft teuer, auch wenn er nichts kostet

Wohnungssuche, Mietvertrag, Mietkaution, Wohnungskündigung, Stellensuche, Lebenslauf, Steuererklärung, Briefe von und an Ämter zur Aufenthaltsbewilligung, zum Familiennachzug und vor allem offene Rechnungen zum Beispiel von Serafe, vormals Billag – es gibt Hunderte von kleineren und grösseren Fragen, die nicht nur Personen aus fremden Ländern Schwierigkeiten machen, sondern auch der einheimischen Bevölkerung. Diese wendet sich dann vielleicht ans Radio und erhält in der morgendlichen Sendung „Espresso“ Auskunft und Rat – auf Zürಿದೆutsch. Personen aus fremden Ländern dagegen, die diesen Dialekt weniger gut verstehen und denen SRF nicht hilft – genauso wenig wie mit dem auf Berndeutsch oder Werdenbergerdeutsch vorgetragenen Wetterbericht – diese Personen kommen gerne und oft ins Solihaus.

Und das Büro sowie freiwillige Helferinnen und Helfer nehmen sich der Sache an.

Dazu ein Beispiel: Ein junger Mann holt aus seinem Rucksack einen Stapel mit Couverts und breitet Arztrechnungen, Mahnungen und eine Betreuung aus. Er ist der Meinung, die Krankenkasse hätte diese Rechnungen doch bezahlt, er hätte doch alles eingeschickt, er verste-

he das Ganze nicht. Nach Durchsicht der Unterlagen klärt sich die Sache durch ein Telefon mit der Krankenkasse schnell und einfach auf: Er hat die Rückforderungsbelege eingeschickt, die Krankenkasse hat ihm nach Abzug von Franchise und Selbstbehalt das Geld auf sein Konto zurückerstattet – er aber hat die Arztrechnung nicht bezahlt. Da blieb mir nur übrig, ihm den Ablauf zu erklären, wobei ich nicht so sicher war, ob er über das zugegebenermassen heikle Verfahren nicht schon etwas Bescheid gewusst hatte.

Heinz Surber

Für schwierigere Fragen, vor allem juristischer Art, können die Ratsuchenden bei der Juristin Gabriela Hauser anklopfen. Sie ist jeweils am Mittwochnachmittag im Solihaus, oft bis in den frühen Abend hinein. Sie schreibt:

Die bunte Palette der „Fälle“ zieht sich von der Herausforderung einer zu Unrecht zurückbehaltenen Mietkaution über die Vorbereitung von Schlichtungsverfahren in miet- und arbeitsrechtlichen Streitigkeiten bis hin zu Vaterschaftsaberkennungs- und anerkennungsverfahren. Gemeinden, die nicht die korrekten Sozialhilfebeträge auszahlen, müssen ermahnt und in einigen Fällen mit

einem Verfahren zu rechtskonformem Verhalten gezwungen werden.

Immer wieder geht es auch um Aufenthaltsbewilligungen. Dieses Thema ist bei den meisten Ratsuchenden angstbesetzt, oft mit Grund. Da will beispielsweise ein junger Mann aus Pakistan unterstützt sein, der als unbegleiteter Minderjähriger in die Schweiz kam. Heute, er ist mittlerweile 20 Jahre alt und recht gut integriert, prüft das Bundesamt für Migration den Entzug der vorläufigen Aufnahme. Eine erste Stellungnahme im Rahmen des rechtlichen Gehörs ist entscheidend für seinen weiteren Verbleib in der Schweiz. Auch die jährlich anstehende Verlängerung von Härtefallbewilligungen (B mit Arbeitserlaubnis) kann schwierig sein. Sobald jemand erkrankt, seine Stelle verliert oder aus einem anderen Grund fürsorgeabhängig wird, droht der Entzug der Aufenthaltsbewilligung.

Am schwierigsten ist es, nicht helfen zu können. In diesen Fällen geht es darum, die Situation auszuhalten, die Flüchtlinge an die Realität heranzuführen, und ihnen mit offenen Herzen zu begegnen.

Gabriela Hauser



Senait Tesfatsen

Kochen im Solihaus

Im Solihaus wird täglich von Montag bis Freitag für den Mittagstisch gekocht, von verschiedenen Teams.

Das Koch – Team am Mittwoch:
Frau Pari, Frau Mares, Tenzin

Wir sind um 09.00 Uhr im Solihaus. Wir warten bis die Schweizer Tafel kommt. Dann schauen wir was geliefert werde und bestimmen das Menu. Meistens müssen wir etwas dazu kaufen. Zum Beispiel kaufen wir Fleisch, jedes Mal, wenn wir das brauchen, aber nie Schweinefleisch.

Wir kochen Kebab, Reis, Gemüse, Suppe, Salat, etc. Das Essen bereiten wir zusammen vor. Tisch decken, Buffet bereit machen – alles ist ein Teamwork. Um 12.00 Uhr sind wir fertig, die Gäste kommen und wir beginnen mit der Essensabgabe.

Tenzin Sonam

Ämtli verteilen

So, da stehe ich nun mit dem Ämtliplan vor der Küchentüre. Darauf sind die Arbeiten aufgelistet, die nach dem Mittagessen erledigt werden müssen.

- Abwaschen	2 Personen	je 2 Bons
- Kochtöpfe reinigen	2 Personen	je 2 Bons
- Essraum aufräumen	2 Personen	je 2 Bons
- WC putzen	1 Person	1 Bon

usw.

Die Bons sind das hausinterne Zahlungsmittel für das Mittagessen. Wer einen Bon abgibt, muss nicht mitarbeiten, wer mitarbeitet, erhält Bons. In den Ämtliplan werden diejenigen eingetragen, die keinen Bon haben und damit eine Arbeit erledigen müssen. Wer dann eine Arbeit mit 2 Bons erledigt, gibt einen für diesen Tag und hat noch einen für ein nächstes Mal.

Das System funktioniert – nur nicht immer so ganz reibungslos. Wie überall wollen nicht alle gleich mitarbeiten. Ingeheim, hier sei es verraten, habe ich die „Kundschaft“ in drei Gruppen eingeteilt.

Da gibt es die Termingruppe: Da ist immer ein dringender Termin, der eine Mithilfe leider verunmöglicht.

Dann die Komfortgruppe: Sie wollen nur saubere und leichte Arbeiten wie die Reinigung des Essraums oder noch lieber des „Frauenzimmers“ übernehmen.

Aber zum Glück gibt es die „Ich helfe mit“ – Gruppe, sie machen einfach alles, auch einmal zwei Arbeiten.

Natürlich wollen wir, dass die Arbeiten gerecht verteilt werden. Da kommt es dann manchmal schon zu Diskussionen, und die sind nicht immer nur verständnisvoll. Aber mit Blick auf die sehr unterschiedlichen Temperamente ist doch erstaunlich, dass es irgendwie immer klappt: Kurz nach 13.00 Uhr ist alles abgewaschen, geputzt, aufgeräumt, die Bons sind verteilt – und auch heute ging es wieder hoch zu und her, laut und lebhaft und fröhlich.

Ursula Surber



Tenzin macht Momos im Solihaus



Es macht Spass zusammen zu kochen!

Kinderwelt

Wenn am Mittwoch eine Mutter nach der andern zum Nähkurs eintröpfelt, mit ihren Bébés im Arm oder mit ihren Kinder jeglichen Alters im Anhang, stehen Soheyla und ich bereit, um sie während zwei Stunden in eine andere Welt zu entführen. Wer kommt? Wie viele werden es sein? Wir haben keine Ahnung. Wir wissen nur: Sobald die Kinder, auch die Kleinsten, die kaum laufen, sich vom Rockzipfel ihrer Mamis lösen können, machen sie mit strahlenden Augen mit unserem - häufig - improvisierten Programm mit; denn immer ist etwas Besonderes los.

Und in der Tat geht's los. Per Bus in Richtung Botanischer Garten, wo unzählige quick lebendige Kaulquappen unsere ebenso quicklebendigen Kinder erwarten. Hoffentlich fallen sie nicht kopfüber ins Wasser, wenn sie sich über die Bassins beugen und versuchen, die kleinen Lebewesen mit Blicken und Händen zu erschauen. Oder ins Figurentheater oder ins Stadttheater, wo Dornröschen bockt. Warum auch nicht in die Kunsthalle, wo Cornelia's Wundertüten mit Farbe, Papier und viel Material aufwarten, um die kleinen Kunstprojekte zu realisieren. Manchmal erlaubt sogar die geringe Zahl der Kinder, dass eine kleine Zarah beim Weihnachts-



Weihnachtsmarkt 2019

markt sich unerschrocken aufs Karussell setzt und, wohl nicht zum letzten Mal in ihrem Leben, ihr Steuer deziert in die Hand nimmt. Unbestrittener Hit ist und bleibt das Naturmuseum. Wenn auch die Kinder zunächst lediglich das Schild interessiert, ob der ausgestopfte Bär, Luchs, Igel oder der Fisch angefasst oder sogar gestreichelt werden kann, merken sie bald, dass es ebenso schön, wenn nicht noch schöner ist, sie nur mit den Augen zu betrachten und nicht zusätzlich mit ihren Händen und Fingern.

Zurück im Solihaus, wenn alle Strassen überquert sind laut dem Motto „luege, lose, laufe“, hält Haile das Zvierri bereit und den Schluck Wasser, den sich auch die Mütter nach ihren Nähfreuden und -mühen ungerne entgehen lassen.

Kathrin Saadé-Meyenberger



Kinderzimmer im Solihaus



Regula Möhl bei der Weihnachtsfeier

Veranstaltungen 2019

Einladungen und Programmangaben dazu
siehe www.solihaus.ch

Mittwoch, 16. Januar, Erzählcafé
mit Rhea Braunwalder
„Meine Erfahrungen mit Kälte und Schnee“

Freitag, 8. Februar, Belluna Abend
„Das Land Sri Lanka und seine Menschen“
mit Jeyakumar Thurarajah, Elisabeth Gantenbein,
und dem tamilischen Verein

Mittwoch, 20. Februar, Erzählcafé
mit Rhea Braunwalder
„Marken wie Nike, Adidas, Lacoste –
was ist dir das wert?“

Freitag, 1. März, Belluna Abend
„Kurkuma, Zimt und andere Gewürze“
mit Nanna Ridtgart von „Nannas Bunte Küche“

Freitag, 5. April, Belluna Abend
„Aus dem Vollen schöpfen – aber nicht für alle“
mit Karl Wehrle, Projektleiter EZA, Thema Wasser

Samstag, 6. April, Ladies Day
Spiele und Spielen

Freitag, 3. Mai, Belluna Anlass
Besuch im Historischen und Völkerkundemuseum
Führung durch die Ausstellung Flucht mit Kuratorin
Monika Mähr vom HVM

Freitag, 7. Juni, Belluna Abend
Palästina, mit Abendessen
mit Anita Meister und Rolf Zopfi vom Verein „Kam-
pagne Olivenöl aus Palästina“

Samstag, 17. August, Ladies Day
Umgangsformen, Höflichkeit, Ordnung

Samstag, 7. September, Solihausfest
Text dazu im Jahresbericht der Präsidentin

Freitag, 15. Oktober, Belluna-Abend
Aethiopien, mit Abendessen
mit Berichten von Walter Eggenberger, Journalist,
(bereiste das Land im September 2019) und
Haile Medrek (weilte im Frühling 2019 im Land)

Freitag, 8. November, Belluna Abend
„Dora Rittmeyer – ihr Einsatz für jüdische Flüchtlings-
kinder 1935 – 1945“
mit Marianne Jehle, Autorin des Buches „Wo bleibt
die Rechtsgleichheit?“ über Dora Rittmeyer

Mittwoch, 6. November, Erzählcafé
mit Rhea Braunwalder, Thema „Traumjob“

Samstag, 9. November, Flohmarkt Max Schär Haus

Samstag, 16. November, Ladies Day
„Singen, Tanzen, Kaffee und Kuchen“

Freitag, 6. Dezember, Belluna Abend
„Über das Lesen“ Vorweihnächtliches Literaturcafé

- Lesung von Texten im Original und auf Deutsch:
Abdulla Hassani (Dari), Ayub Kawari (Farsi),
Farida Ferecli (Aserbaidisch),
Karma Tsetsang (Tibetisch) und Soroush
Ghafouri (Türkisch)
- Gespräch von SAITEN-Redaktor Peter Surber
mit den Vorlesenden über ihre Lesegewohnheiten



Elsa bereitet die Kaffeezeremonie vor

Organisation Verein Solidaritätshaus St. Gallen

Verein

Der Verein wurde im Jahr 2010 gegründet und zählte 2019 gegen 300 Mitglieder, einige juristische Personen mitgezählt.

Vorstand

Bernadette Bachmann, Präsidentin
Marlise Schiltknecht, Vizepräsidentin
Harun Al Zaghawi
Felix Gemperle
Tsultim Gyatso
Marilene Hess
Patricia Holder
Andreas Müller
Ursula Surber
Archana Thangeswaran
Chika Uzor

Geschäfts- und Hausleitung

Miriam Rutz

Hauswart

Haile Medrek

Programmgruppe

Die Programmgruppe plant und organisiert die Veranstaltungen im Solihaus, insbesondere die Belluna-Abende und die Ladies Days. Ihr gehören an:

Bernadette Bachmann
Mares Rickenbacher
Gabriella Rohner
Katrín Saadé-Meyenberger
Ursula Surber
Sibylle Zünd

Finanzen 2019

(vorbehältlich der aufgeschobenen Revision)

Die Rechnung 2019 weist Einnahmen von CHF 218'636.35 und Ausgaben von 205'367.35 und somit einen Gewinn von CHF 13'269.00 aus. Allerdings wurde dabei eine Rückstellung von CHF 20'000.- bezogen. Dies, weil das im Solihaus eingemietete Solinetz auf den Februar 2019 an die Tschudistrasse umzog und als Folge die Mietzinseinnahmen und die bisherige Mitfinanzierung des Mittagstischs wegfielen, insgesamt mind. CHF 25'000.- So rechneten wir mit einem grösseren Defizit.

Die hauptsächlichlichen Einnahmen sind:

- Mitgliederbeiträge
- Spenden von Privatpersonen
- Spenden von Organisationen
- Beiträge der Stadt
- Spenden und Kollekten von Kirchen
- Projektbeiträge

Die hauptsächlichlichen Ausgaben sind:

- Löhne und Lohnnebenkosten
- Mietzins und Nebenkosten
- Einrichtungs- und Unterhaltskosten
- Mittagstisch

- Unterstützung von Flüchtlingen
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

Max Schär Haus in Rorschach

Der Antritt des Erbes, welches Prof. Max Schär sel. dem Solihaus vermacht hatte, war mit einer Reihe von Abklärungen verbunden, bei der wir von Rechtsanwalt lic.iur. Urs Weber unentgeltlich unterstützt wurden. Dafür sind wir sehr dankbar.

Gegen Ende 2019 wurde das Haus überschrieben, anfangs 2020 wurde dem Verein der testamentarisch zugesprochene Teil des Vermögens überwiesen.

2019 fielen bereits einige grössere Ausgaben an, vor allem die Handänderungssteuer sowie die Kosten für Scheinerarbeiten im Keller. Einige Einnahmen gab es durch einen Mietzins und den zweimaligen Flohmarkt. Diese Beträge wurden in der Buchhaltung transitorisch für das Jahr 2020 erfasst, weil 2019 noch kein Budget für das Haus erstellt worden war und das Erbe erst anfangs 2020 ausbezahlt wurde. So wird dann die ganze Übersicht im Jahr 2020 erfolgen können.

Kontakt

Verein Solidaritätshaus St. Gallen
Fidesstrasse 1
9000 St. Gallen
+41 71 244 68 10

info@solihaus.ch
www.solihaus.ch
www.facebook.com/Solihaus

Spendenkonto

PC-Konto 85-489308-4
IBAN CH04 0900 0000 8548 9308 4

Wir freuen uns, wenn Sie **Mitglied in unserem Verein werden** möchten und danken Ihnen für eine kurze Mitteilung per Email. Mitgliederbeiträge pro Jahr:

Natürliche Personen	Fr.	50.00
Jur. Personen ohne Hausnutzung	Fr.	100.00
Jur. Personen mit Hausnutzung	Fr.	250.00
Fördermitglieder	Fr.	1'000.00

Impressum

Redaktion: Heinz Surber
Gestaltung: Ana Paredes

Fotonachweis

Titelbild	Camillo Visini
Seite 3,5,8,11,12,15,19,21	André Brugger
Seite 18	Kathrin Saadé-Meyenberger
Übrige Fotos	Solihaus

Druck

Appenzeller Druckerei AG, Herisau

Lageplan und Anreise

Nächstgelegene Bus- und Bahnhofstestellen:

VBSG Bus, Haltestelle St. Fiden Zentrum:
Nr. 1 Richtung Stephanshorn
Nr. 2 Richtung Guggeien
Nr. 7 Richtung Neudorf/Rorschacherstrasse
Nr. 8 Richtung Neudorf/Rorschacherstrasse

VBSG Bus, Haltestelle Lindenhof
Nr. 11 Richtung Wittenbach Abacus-Platz

SBB Bahnhof, St.Fiden



